



In Göttingen wird man wohl bald wieder Sondierungsarbeiten, wie hier im Januar, sehen. Dazu informierte die Verwaltung während einer Pressekonferenz. FOTO: S. SPÖRNER



Pressekonferenz zur Kampfmittelbeseitigung in der Göttinger Weststadt: Thomas Bleicher und Thorsten Lüdecke vom Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen, Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) und der erste Stadtrat Christian Schmetz (CDU) (von links). FOTOS: CHRISTINA HINZMANN



Bei der Bombenräumung im Januar wurden Container aufgestellt, um die Häuser vor der Druckwelle der Bombe zu schützen.

Bis zu 80 Blindgänger im Göttinger Westen vermutet

Jahrelanges Sondierungsprogramm im Bereich Schützenplatz und Blümchenviertel startet: Auch unter Kita und an Gasleitung wird nach Bomben gesucht

Von Britta Bielefeld

Bis zu 80 Blindgänger könnten noch im Boden der Göttinger Weststadt liegen. Das hat die Auswertung von Luftbildern mit moderner digitaler 3-D-Technik ergeben. Die Bombenverdachtspunkte liegen östlich der Leine – beispielsweise im Bereich des Schützenplatzes –, aber auch westlich, im Bereich des Blümchenviertels. Auch unter einer „einstelligen Anzahl“ von Gebäuden muss sondiert werden. Das erklärte der Leiter des neuen Kampfmittel-Stabs in Göttingen, der Erste Stadtrat Christian Schmetz, während einer Pressekonferenz am Mittwoch. Eines der betroffenen Gebäude ist das Kulturzentrum Godehardstraße nebst Kita.

„Es könnte sich um ähnliche Bomben handeln wie die, die wir im Januar unschädlich gemacht haben“, sagte Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD). Es gehe aber „keine akute Gefahr“, Schmetz erwartet „enorme finanzielle Belastungen“ für die Stadt und hofft auf finanzielle Hilfe von Land und Bund. Wie hoch die Kosten sein werden, könne er nicht beziffern, das hänge davon ab, wie viele der Verdachtspunkte als Blindgänger-Lager bestätigt werden. Köhler weiter: „Das alles wird viele Jahre dauern.“

gungsdienstes (KBD), erklärte, dass die Anzahl von 80 Verdachtsflächen „nicht ungewöhnlich“ sei. In Städten wie Hannover oder Osnabrück sei die Zahl dreistellig. „Der Einsatz im Januar in Göttingen hat uns gezeigt, dass es Handlungsbedarf gibt“, sagte der KBD-Chef. Die Erkenntnisse über Verdachtspunkte zu Kampfmitteln aus dem Zweiten Weltkrieg habe der KBD nach der Neuauswertung der Luftbilder im Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen mit „hochmo-



„Es könnte sich um ähnliche Bomben handeln wie die, die wir im Januar unschädlich gemacht haben.“

Rolf-Georg Köhler (SPD), Oberbürgermeister

derner Technik“ gewonnen. Das alles nun genau vor Ort zu untersuchen, das „wird ein großer, langer und teurer Weg“, sagte er.

„Es wird einiges auf uns zukommen“, sagte Schmetz. „Die Masse der Verdachtspunkte, die es jetzt zu sondieren gilt, ist immens.“ Schmetz skizzierte auch bereits die nächsten Schritte. Ein Kampfmittel-Stab, der mindestens einmal wöchentlich tagt, sei bereits gegründet worden. Als nächstes, nämlich bereits am Donnerstag um 7.30 Uhr, soll ein erster Verdachtspunkt am Schützenplatz gesichert werden. Der Verdachtspunkt in der Nähe des Skaterplatzes wird mit Containern umstellt. „Wir können dort noch nicht sondieren und räumen, weil dort eine Gasleitung der Stadtwerke entlang läuft“, erklärte der Stadtrat. Die Leitung werde zwar stillgelegt, aber im Winter noch für Spitzen im Gasverbrauch vorgehalten. „Im Frühling können wir mit den Arbeiten beginnen“, so der Stab-Leiter.

Radweg an der Leine wird gesperrt

In direkter Nachbarschaft zu dieser Fläche liegt die S-Arena. „Seit 76 Jahren war es dort nicht gefährlich, es liegt auch jetzt keine konkrete Gefahr vor“, sagte Schmetz. Halle und Platz können demnach also erst einmal wie bisher weitergenutzt werden. Allerdings: „Der Radweg entlang der Leine muss gesperrt werden und bleibt auch bis zum

Frühjahr gesperrt.“ „Höchste Priorität“, so die Fachleute, habe neben der Sondierung der Freiflächen die der „überbauten Verdachtsflächen“. Also die Orte, wo Bomben unter Häusern vermutet werden – wie auch unter dem Kulturzentrum an der Godehardstraße. Die Nutzer seien bereits informiert. In dem Gebäude probt das GSO, auch eine Kita ist dort untergebracht.

Wie der für Göttingen zuständige Sprengmeister Thorsten Lüdecke vom KBD erläuterte, müssen die Gebäude während der Sondierungsarbeiten evakuiert werden. Im Fall der Fälle, wenn sich ein Verdacht bestätigen sollte, „kann es auch zu einer kontrollierten Sprengung kommen“. Das sei aber niedersachsenweit nur selten vorgekommen, ein Haus und ein Anbau mussten bereits abgerissen werden, um Bomben darunter zu entschärfen. Zunächst aber müssen Lüdecke und Kollegen die Göttinger Verdachtsflächen „erkunden und präzisieren“. Wenn die Sondierung beginnt, müssen die Nutzer raus“, erklärte der Sprengmeister.

Ob und wie oft sich ein Verdacht jeweils bestätigt, ist völlig offen, das kann nur durch eine gezielte Sondierung jedes einzelnen Punktes geprüft werden. Wenn sich Verdachtspunkte durch eine Sondierung weiter erhärten, wird das Objekt ausgegraben. Sollte es sich um einen Bombenblindgänger handeln, wird eine Entschärfung oder kontrollierte

Sprengung vorbereitet. Ob und wann wieder Bereiche der Weststadt evakuiert werden müssen, hängt ebenfalls von den Ergebnissen der Sondierung ab. Aber Wegen der hohen Zahl an Verdachtspunkten lasse es sich vermutlich kaum vermeiden, meinte Köhler. Und weiter: „Das wird ein Kraftakt für alle Beteiligten – für den KBD, für Hilfsorganisationen, für den Stab, vor allem aber für die Menschen im betroffenen Viertel.“ Schmetz: „Für die nächsten Jahre werden die Menschen im Quartier immer wieder mit Sondierungen, Evakuierungen und – im Fall eines Bombenfundes – Entschärfungen oder Sprengungen zu tun haben.“

Erst im Januar mussten in einer Evakuierungsaktion Teile der Weststadt rund um die Godehardstraße geräumt werden. Der Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen hatte dort – im Bereich der Leine – vier verdächtige Objekte gefunden. Die Sondierungen ergaben, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um mindestens einen Blindgänger handelt. Dann wurde klar: Es waren vier. In der Nacht von Sonnabend, 30., auf Sonntag, 31. Januar, wurden sie gezielt und erfolgreich gesprengt.

Schon im Januar ahnte Bleicher, was kommt

Zuvor hatten mehr als 8000 Menschen ihre Wohnungen in einem Umkreis von einem Kilometer um die Fundorte verlassen müssen.

Erst in der Nacht zu Sonntag um kurz nach 3 Uhr gab es dann die erlösende Nachricht: Alle Bewohner durften wieder zurück nach Hause. Die Sperrung des Evakuierungsbereichs wurde aufgehoben. Die Wucht der Sprengung verursachte einige Schäden an Häusern und an der Kanalisation. Verletzt wurde niemand.

Schon damals, am Morgen nach der Entschärfung, sagte der KBD-Chef Thomas Bleicher: „Wir können nicht ausschließen, dass es noch einmal zu einer solchen Situation kommen kann und Bomben gefunden werden.“

Die ersten drei der vier Januar-Blindgänger wurden zügig nacheinander gesprengt, dann dauerte es, bis die vierte Detonation zu hören war. Grund war ein elektrischer Defekt, der dazu führte, dass die Männer des KBD noch einmal an das Objekt ranmussten. „In der technischen Einsatzleitung konnte man eine Stecknadel fallen hören“, beschrieb der Erste Stadtrat Schmetz später die gefährliche Situation.

Denn: In Göttingen ist die schreckliche Bomben-Katastrophe vom Juni 2010 unvergessen. Damals kamen drei Mitarbeiter des KBD bei der Entschärfung am Schützenplatz ums Leben. Ein Blindgänger explodierte und riss die Männer in den Tod. Die Zehn-Zentner-Bombe hatte einen Säurezünder – ebenso wie die, die im Januar gesprengt wurden.

Die Chronik der Bombenfunde

Blindgänger werden vor allem in der Göttinger Weststadt gefunden

Göttingen. In Göttingen werden seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs immer wieder Blindgänger gefunden. Vor allem in der Göttinger Weststadt gibt es immer wieder Verdachtsflächen. Eine Chronik:

- **12. August 1947:** Am Schützenplatz detoniert eine am 1. Januar 1945 niedergegangene Fliegerbombe, ohne Schaden anzurichten. Zwei weitere Blindgänger aus dem Weltkrieg werden gefunden.
- **18. Dezember 1952:** Bei Gleisarbeiten am Güterbahnhof finden Arbeiter eine Sechs-Zentner-Bombe. Ein Bombenräumkommando entschärft sie.
- **März 1953:** Am Ascherberg wird eine Fliegerbombe gefunden.
- **21. April 1953:** In einem Schrebergarten am Schützenplatz explodiert eine 250-Kilogramm-Bombe und reißt einen Krater von sechs Metern Durchmesser und vier Metern Tiefe. Der Kampfmittelräumdienst rückt an und findet in fünf Metern Tiefe

- auf dem Hof des Städtischen Betriebsamts eine weitere Bombe, die am 29. April entschärft wird.
- **7. August 1953:** Bei Baggararbeiten in der Leine neben der Brücke der Eisenbahnstrecke Göttingen-Bodenfelde stoßen Arbeiter auf eine Fliegerbombe.
- **8. Oktober 1962:** Bei Baggararbeiten wird an der Weender Landstraße eine vier Zentner schwere Fliegerbombe entdeckt. Sie wird von einem Räumkommando entschärft. Dort waren bereits 1945 insgesamt 13 Bomben gefunden worden.
- **24. Oktober 1968:** In der Godehardstraße explodiert ein Blindgänger.
- **12. November 1980:** Zwei amerikanische Zehn-Zentner-Bomben werden an der Autobahn bei Groß Ellershausen entschärft. Die A 7 wird gesperrt.
- **6. September 1988:** Auf dem Schützenplatz wird eine 500-Kilogramm-Bombe entschärft. Anhand



Ende Januar dieses Jahres mussten vier Weltkriegsbomben in Göttingen gesprengt werden. FOTO: SWEN SPÖRNER

- von Luftaufnahmen werden weitere Blindgänger gefunden.
- **22. Dezember 1992:** Auf dem Schützenplatz explodiert eine Fliegerbombe.
- **17. Februar 1993:** Ein Bombenräumkommando findet eine weitere

- Bombe. Sie wird in der Feldmark Königsblüh gesprengt.
- **30. Dezember 1998:** Ein Linienbus wird durch eine Explosion an der Platz-Grona-Breite zerstört. Ursache: wahrscheinlich eine Fliegerbombe.

- weitere Blindgänger bringen. Gefunden wird zunächst jedoch nichts.
- **26. April 2011:** An der Güterbahnstraße neben dem Netto-Markt wird eine Fünf-Zentner-Bombe entschärft. Im Umkreis von 1000 Metern wird das Gebiet evakuiert – wie schon bei den vorherigen Einsätzen des Kampfmittelräumdienstes.
- **12. Oktober 2019:** 14 000 Menschen werden in der Weststadt evakuiert, weil eine Fliegerbombe am Schützenanger unschädlich gemacht werden soll. Der Kampfmittelbeseitigungsdienst fand keine Bombe, sondern Metallschrott.
- **30. Januar 2020:** Mehr als 8000 Menschen müssen ihre Häuser verlassen, weil vier Blindgänger im Bereich Godehardstraße und Leine entschärft werden müssen. Es dauert bis weit nach Mitternacht, bis alle vier Bomben gezielt zur Explosion gebracht werden. Am frühen Morgen können die Bewohner zurück in ihre Häuser.

bib/hein